Caritas aktiv

Information
und Service
für Pfarren

Nr. 598
Dezember 2025

Das Licht leuchtet
in der Finsternis
und die Finsternis
hat es nicht erfasst.
(Johannes 1,5)

P.b.b.,
Verlagspostamt
1170 Wien
CI 289 02Z032953M

Licht für andere

Foto: Daniel Seper

Die Tage werden kürzer. Es ist kein Zufall, dass in dieser Jahreszeit viele Rituale das Licht in den Mittelpunkt stellen. Zum Martinsfest ziehen Kinder mit ihren selbstgebastelten Laternen durch die Gassen, der Adventkranz bringt von Woche zu Woche mehr Helligkeit in unsere Wohnungen, und der hl. Luzia wird mit Kerzen auf dem Kopf und in der Hand gedacht. Ihren Höhepunkt finden all diese Lichtbräuche im Weihnachtsfest, das mit der Wintersonnenwende zusammenfällt. Die Kerzen am Christbaum verweisen auf das „wahre Licht, das in die Welt kam“ (vgl. Joh 1,9).

In unserer Pfarre hat sich eine besondere Tradition eingebürgert, die unser Pfarrer aus Polen mitgebracht hat. Seit vielen Jahren gestaltet die Pfarrcaritas-Gruppe Kerzen, die gleich in mehrfacher Hinsicht wirken: Wenn wir uns an einem Abend im Advent treffen, um gemeinsam Kerzen mit Wachsplatten zu verzieren, entsteht Nähe und Miteinander. Wir bieten diese kleinen Kunstwerke nach den Gottesdiensten in unserer Kirche gegen eine Spende an. Sie sollen Licht und Wärme in die Wohnungen und Häuser jener bringen, die sie mitnehmen. Viele erzählen, dass sie die Kerzen selbst entzünden oder weiterschenken. Schließlich bringen diese Kerzen Trost und Hoffnung – all jenen Menschen, denen wir mit den gesammelten Spenden in schwierigen Lebenssituationen beistehen.

In der dunklen Jahreszeit geht die Wirkung des Kerzenlichts weit über seine Symbolkraft hinaus: Es verbindet, spendet Licht und schenkt Hoffnung.

Daniel Seper
Pfarre Ziersdorf

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Im Jahr 2009 wurde Desmond Tutu an der Universität Wien der Ehrendoktortitel verliehen. Ich hatte das große Glück, bei dieser Verleihung im großen Festsaal der Universität dabei zu sein.

Tutu (1931 – 2021), ehemaliger Erzbischof von Kapstadt, war neben Nelson Mandela eine der wichtigen Leitfiguren im Prozess der Überwindung der Apartheid in Südafrika.

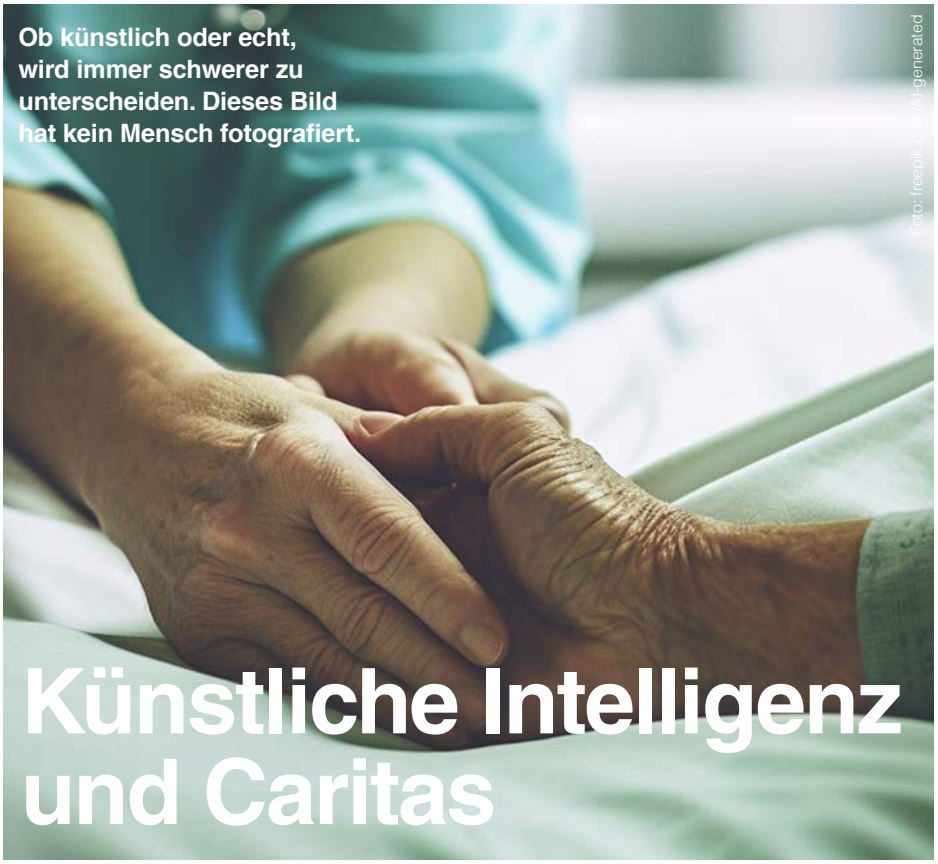
Er hat einmal gesagt: „Das Gute ist stärker als das Böse, Liebe ist stärker als Hass, Licht ist stärker als Dunkelheit, das Leben ist stärker als der Tod. Der Sieg ist unser, durch ihn, der er uns liebt."

Das ist Ausdruck der festen Hoffnung, dass Not und Leid, die uns in dieser Welt, gerade auch als Mitarbeiter*innen der Caritas begegnen, nicht das letzte Wort haben werden. Es gibt einen Schöpfer, der diese Welt liebt. Christ*innen leben von der Überzeugung, dass Gott diese Welt als einen Ort geschaffen hat, an dem Frieden und Gerechtigkeit sich küssen sollen.

Das Licht leuchtet in der Dunkelheit!

Frank Sauer
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

PS: Schreiben Sie uns Ihre Wünsche zum **Caritas** aktiv an pfarr-caritas@caritas-wien.at



Ob künstlich oder echt, wird immer schwerer zu unterscheiden. Dieses Bild hat kein Mensch fotografiert.

Künstliche Intelligenz und Caritas

Neue Arbeits- und Kommunikationsformen für uns alle – was bedeutet das?

expertinnen zum thema

KI ist bereits für viele Alltag. So wie einst das Internet und Suchmaschinen wie z.B. Google unsere Art zu suchen veränderten, wird auch KI – Abkürzung für Künstliche Intelligenz – zur Selbstverständlichkeit und unsere Arbeits- und Kommunikationsformen neu prägen – und das im Schnellmodus.

KI wird genutzt, um Texte mit wenig Aufwand zu redigieren und Bildmaterial kostengünstig nach eigenen Vorgaben zu kreieren. In der Medizin gibt es berechtigte Hoffnungen auf schnellere Diagnosen und individuellere Therapien. Auch bessere Inklusion ist ein Thema. Moderne Spracherkennung ermöglicht es Menschen mit Sprachbarrieren, sich leichter mitzuteilen.

KI bewirkt also positive Effekte. Aber sie kann wie jedes technische Mittel missbräuchlich eingesetzt werden. Und das betrifft nicht nur das Schreckensszenario KI-unterstützter Kriegsführung, sondern auch den viel unmittelbareren Umstand, dass KI nicht automatisch gut und gerecht ist. Als Datenverarbeitungsmaschine greift sie stets auf vorhandene Daten zurück, die selten neutral sind.

Verantwortungsvoll nutzen

Benachteiligte Menschen sind digital unterrepräsentiert, ihre Perspektiven fehlen. Auch zwischen den Geschlechtern gibt es eine ungleiche Datenverteilung. Menschen in Armut haben häufig keinen Zugang zu elektronischen Geräten oder nutzen diese sehr eingeschränkt. Zudem droht der Missbrauch sensibler Daten.

Caritas nutzt KI, jedoch mit klaren Richtlinien: Datenschutz, Transparenz, Auswahl geeigneter Tools. Leitend bleiben stets ethische Fragen: Wird niemand geschädigt, bleibt die Würde der Klient*innen gewahrt? Sind wir uns der Verantwortung bewusst? Denn schnell ist etwas eingegeben – und Datenspuren bleiben für immer.
Mein Tipp: Nutzen wir also nicht nur kognitive, sondern auch „Herzensintelligenz" und entscheiden stets neu, wofür und wie wir die KI sinnvoll einsetzen.

Christine Gasser-Schuchter
Beirat Spiritualität und Werte

Ein Weihnachtsfest ohne Angehörige kann eine große Herausforderung sein.

Weihnachten und Trauer

Gerade zu Weihnachten sollten wir die Menschen jenseits der heilen Welt im Blick haben.

PfarrCaritas Projekte

Gesprächsfetzen wie dieser sind vor Weihnachten wohl oft zu hören: „Was macht ihr denn zu den Feiertagen?“ „Ach, nichts Besonderes – alles wie immer…“ „Naja, dann trotzdem ein frohes Fest.“

Alles wie immer – das kann viel bedeuten: wieder ist sich kein Urlaub in dem kleinen Schigebiet ausgegangen. Wieder werden die nervigen Verwandten zu Besuch kommen. Wieder wird es stressig werden, weil für wichtige Vorbereitungen einfach nicht genug Zeit war. „Alles wie immer“ – da kann durchaus Resignation mitschwingen, Frust über die Routine, die das Fest prägt.

Hauptsache, man ist zusammen

Andererseits: Menschen in Trauer würden sich in vielen Fällen genau das wünschen – Weihnachten wie immer. Macht gar nichts, wenn der Mann beim Singen von „Stille Nacht“ die Töne nicht trifft. Macht gar nichts, wenn die Mutter mit viel zu viel Fett kocht. Hauptsache, alle geliebten Menschen sind da, im festlich geschmückten Zimmer – so wie immer. Man hätte geliebte Menschen, die man verloren hat, so gern zurück. Gerne auch mit allen ihren Marotten und Ticks. Und wenn es nur für diesen einen Abend wäre … Weihnachten wie immer – das ist das Wunder, das sich viele Menschen in Trauer so sehr wünschen. Und das natürlich nicht eintreten wird. Das belastet, tut weh im Vorfeld des großen Familienfestes.

Was tun?

Mir selbst haben in einer Trauersituation zwei Dinge gut getan: Einmal dieses Faktum „es kann nicht sein wie immer“ sehr ernst zu nehmen, und bewusst ganz anders Weihnachten zu feiern. Nicht zu Hause, sondern bei einer Freundin, die mich immer wieder gefragt hatte, ob sie mich irgendwie unterstützen könne. Ich habe sie dann beim Wort genommen und ihr gesagt, dass Weihnachten schwierig wird.

Ob ich sie denn besuchen dürfte. Sie hat ohne Zögern ja gesagt, und so habe ich dann den Abend mit ihr, ihrem Mann und ihrer Mutter verbracht. Mit gutem Essen und ansonsten in einer recht nüchternen Stimmung – in dieser Familie wird Weihnachten ohne große Inszenierung gefeiert, kein Christbaum, keine CD mit einschlägiger Musik. Mir hat das damals gutgetan. Die Gastfreundschaft an diesem so besonderen Abend, die Gespräche, die Kochkünste meiner Freundin – es war wie ein Urlaub von meiner eigenen, schwierigen Situation.

Die biblische Weihnacht war auch keine Idylle

Das andere war die Überlegung: wenn man den biblischen Bericht ernst nimmt, dann hat das Weihnachtsgeschehen ja auch in einer schwierigen Situation stattgefunden. Eine Geburt in einer äußerst unsicheren Umgebung. Nichts, was man für eine Entbindung braucht, keine Hebamme, die einen begleitet – den Beruf hat es ja damals schon gegeben. Jenseits der romantischen Verbrämung war das eine lebensbedrohliche Situation für Mutter und Kind. Eine Krise.

So gesehen geht es gerade zu Weihnachten um Menschen, denen etwas fehlt. So wie es auch bei Trauernden der Fall ist. Als Gesellschaft hinzusehen, gerade zu Weihnachten die Menschen jenseits der heilen Welt im Blick zu haben, Menschen, die etwas oder jemanden schmerzlich vermissen.

Eine Mitarbeiterin der
Kontaktstelle Trauer

Weihnachten, ein Fest der Freude ... für alle?

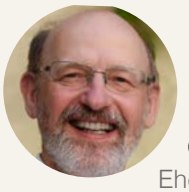
Festtage verbreiten Wärme, Licht und Gemeinschaft. Für viele Menschen können sie jedoch auch eine Zeit der besonders intensiv erlebten Einsamkeit sein. Gewohnte Routinen fehlen, weil die Personen der gewohnten Umgebung zu den Festtagen verreisen oder so stark mit der eigenen Festvorbereitung befasst sind. Daher lenken Feste, wie Weihnachten, den Blick der Betroffenen stärker auf Verluste, Schmerzen und erduldete Veränderungen der Lebensumstände. Wer allein lebt, erlebt Festtage oft ohne die vertraute Alltagsordnung.

Der Blickt ruht auf dem Schweren
Gesundheitliche Einschränkungen schränken soziale Aktivitäten weiter ein. Die Folge ist eine verstärkte Innenperspektive: Verluste und Sorgen ziehen sich durch den Tag, negative Gefühle und Erinnerungen an schwere Zeiten überwiegen und Isolation wird zum inneren Begleiter. Welche konkreten Schritte können wir als Unterstützer*innen setzen? Z.B. können wir dazu ermutigen Kontakte aktiv zu suchen. Telefonate, Videoanrufe oder Besuche von Nachbar*innen, Freund*innen, oder ehrenamtlich Engagierten bringen Abwechslung in den Tag.

Versuchen wir rechtzeitig Rituale zu schaffen. Ein fest eingeplantes Advent- oder Silvestertelefonat, das Zubereiten eines besonderen Festtagsgerichts oder das Durchblättern alter Fotoalben frischen Erinnerungen auf.

Netzwerke nutzen!
Nehmen wir Verbindung zu Gemeinschaften auf. Pfarrgemeinden, Seniorenberatungsstellen, Nachbarschaftsnetzwerke oder Vereine bieten Festtagsangebote. Organisieren Sie einen gemeinsamen Messbesuch. Besonders wichtig ist es, Betroffene zu ermutigen, Hilfe anzunehmen,

Auch gesellschaftlich lässt sich viel bewegen: Freiwilligenaktionen für Festtage, barrierearme Begegnungsorte, gut zugängliche Veranstaltungsorte und eine Sensibilisierung dafür, dass Einsamkeit Realität ist. Kleine Gesten bewirken oft mehr als wir erwarten.



Christoph Gudenus
Ehem. Koordinator der pfarrlichen Besuchsdienste

„Ich habe dir meine Liebe zugewandt ... „

spirituell

… heißt es in der Offenbarung (3,9), und weiter heißt es, Gott wird die Gemeinde in ihrer Bedrängnis unterstützen. Dieses Motiv hat Papst Leo XIV. seiner ersten großen Schrift Dilexi te (04.10.2025) vorangestellt: „Zuallererst richtet sich das Wort der Hoffnung und der Befreiung des Herrn an sie: Deshalb soll sich niemand verlassen fühlen, auch wenn er in einem Zustand der Armut oder der Schwäche lebt. Und die Kirche, wenn sie Kirche Christi sein will, muss eine Kirche der Seligpreisungen sein, eine Kirche, die den Kleinen Raum schafft, die arm und zusammen mit den Armen auf dem Weg ist, und die ein Ort ist, an dem die Armen einen privilegierten Platz haben.“

Eine Kirche Jesu Christi muss eine Kirche der Armen sein: „Er ist nämlich ein Wanderprediger, dessen Armut und Bedürftigkeit Zeichen seiner Verbundenheit mit dem Vater sind. Sie werden auch von denen verlangt, die ihm auf dem Weg der Jüngerschaft nachfolgen wollen, gerade damit der Verzicht auf die Güter, die Reichtümer und die Sicherheiten dieser Welt zum sichtbaren Zeichen des Vertrauens auf Gott und seine Vorsehung wird.“

Katharina Renner
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Verkehrte Welt – Adventkalender umgedreht

aktiv in den pfarren

Unter dem Motto „Kleine Hilfe – große Wirkung“ haben die Bewohner*innen von fünf Ortschaften rund um Gaweinstal im Advent eine besondere Aktion unter Alexander Wimmer ins Leben gerufen: Statt täglich etwas geschenkt zu bekommen, wurde beim „verkehrten Adventkalender“ gesammelt – und zwar für Menschen, die Unterstützung brauchen. In den offenen Kirchen der Orte kamen zahlreiche Spenden für die Team Österreich Tafel zusammen.

Trotz Teuerungen und finanzieller Belastungen zeigten die Menschen große Solidarität. Rund 70 Bananenschachteln wurden mit haltbaren Lebensmitteln, Babynahrung und Hygieneartikeln gefüllt und an die Freiwilligen der Team Österreich Tafel in Mistelbach übergeben.180 – 200 Familien werden jede Woche unterstützt. Gerade jetzt, wo Hilfe notwendiger denn je ist, sind solche Aktionen ein wertvoller Beitrag.

Die Freude bei den Ehrenamtlichen war groß, denn jede einzelne Spende bedeutet konkrete Unterstützung für Menschen in Not. Der umgedrehte Adventkalender zeigt eindrucksvoll, dass auch kleine Gesten Großes bewirken können.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Spender*innen, die mitgemacht haben. Und das Beste daran: Diese Aktion lässt sich ganz einfach nachmachen – ein Karton, ein Aufruf in der Gemeinde, ein Blatt Papier mit Kästchen und 24 Anregungen und viele offene Herzen genügen. Möge die Idee viele anregen, im Advent und darüber hinaus Hoffnung und Hilfe zu schenken.

Alexander Wimmer
Pfarre Gaweinstal

Weltmissionssonntag 2025 in Hinterbrühl – Südsudan im Fokus

Alles begann mit einer Weihnachtsspende im Advent 2024. Aufgrund der schwierigen Situation im Südsudan haben wir die Mitglieder unserer Pfarre angefragt, 30% ihrer Spenden an die Caritas-Hilfe für den Südsudan weitergeben zu dürfen. Dieser Aufruf ermöglichte uns, einen Betrag von € 2.484,- weiterzuleiten.

Das Land mit seiner herausfordernden Situation blieb in unseren Gedanken und als bekannt wurde, dass der Südsudan das Schwerpunktland des diesjährigen Sonntags der Weltkirche sein würde, planten wir eine weitere Aktion.

Derweil hatte sich ein guter Kontakt zum Leiter des Caritas-Teams im Südsudan, Werner Fritz, ergeben und so war ein Besuch von Helene Unterguggenberger, Leiterin der Afrika-Abteilung, begleitet von Mila Willingshofer im Gottesdienst am 19. Oktober 2025 möglich. Mit beeindruckenden Bildern brachte Helene Unterguggenberger unserer Pfarrgemeinde die Situation im Südsudan nahe. Die Programme für Kinder berührten uns besonders.

Ein wunderbares Kochbüchlein, gestaltet von Werner Fritz, ein Give-away zu einer Spende erbrachte nach dem Gottesdienst einen zusätzlichen Betrag von 350 Euro. Unser Weltladenteam, das jeden zweiten Sonntag im Monat einen Verkauf anbietet, beschloss, sich mit einem Betrag von 1.000 Euro ebenfalls dem Schwerpunkt Südsudan anzunehmen.

Wir bedanken uns bei den Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde, ohne die diese Hilfe nicht möglich wäre.

Gabriele Satke
Pfarre Hinterbrühl

Foto: Stefanie Steindl

Klimaoasen – Orte der Begegnung und Erholung

PfarrCaritas Projekte

Die Klimaoasen der Caritas waren in der vergangenen Saison ein voller Erfolg: An 23 Standorten in Wien und Niederösterreich öffneten Pfarren ihre Tore und Gärten für Menschen, die in den heißen Sommermonaten Abkühlung und Gemeinschaft suchten. Über 100 Öffnungstage lang fanden im Durchschnitt 60 Gäste pro Tag den Weg in die schattigen Pfarrhöfe und Begegnungsräume – ein starkes Zeichen für gelebte Nächstenliebe.

Rund 450 Ehrenamtliche engagierten sich mit großem Herzblut: Sie reichten kühles Wasser, spielten Schach, teilten Obst und führten gute Gespräche. Besonders berührend war die Erfahrung, dass viele Gäste nicht nur wegen der warmen Temperaturen, sondern auch wegen der Einsamkeit kamen. In den Klimaoasen entstanden bedeutsame Momente der Nähe – Begegnungen, die bleiben.

Natürlich gab es auch Herausforderungen: Manchmal wurde es voll, manchmal laut. Doch mit klarer Kommunikation und viel Verständnis gelang es, ein respektvolles Miteinander zu bewahren. Die Motivation der Pfarren bleibt ungebrochen: Mit einfachen Mitteln einen niederschwelligen, warmherzigen Treffpunkt zu schaffen – gegen die Hitze, gegen die Einsamkeit und für ein spürbares Miteinander.

Die Rückmeldungen waren überwältigend: Dankbarkeit, Freude und Wertschätzung klingen nach. Fast alle Standorte wollen auch im kommenden Sommer wieder eine Klimaoase eröffnen – als Orte der Erholung, Begegnung und Menschlichkeit.

Mila Willingshofer
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Foto: Erzdiözese Wien Schönlaub

20 Jahre ökumenischer Gottesdienst für Menschen mit und ohne Behinderungen

Es ist schon ein beeindruckendes Zeichen, wenn prominente Vertreter*innen von fünf christlichen Kirchen gemeinsam mit Menschen, die durch verschiedene Behinderungen belastet sind, beten, singen, feiern und einen Nachmittag verbringen.

Vor 19 Jahren hat Oberin Christine Gleixner diesen Gottesdienst nach Meidling in die Pfarre Namen Jesu gebracht. Der damalige Pfarrer Henk Landmann war sofort begeistert, denn er war ein großer Befürworter der Ökumene und hatte ein Herz für behinderte Menschen. Diese Gottesdienste sind von einem geistlichen Miteinander der verschiedenen Kirchenvertreter*innen getragen.

Wenn Blinde lesen ...
Da wird gesungen, gerasselt, getrommelt und Harfe gespielt. Blinde lesen die Lesung und Gehörlose spielen eine Szene aus der Hl. Schrift. Eine Musikgruppe unter der Leitung von Renate Trauner aus der Retzer Gegend begeistert die Mitfeiernden.

Ganz wichtig ist das anschließende fröhliche Beisammensein im Pfarrsaal mit einer kleinen Stärkung, für die Elfi Flörré mit vielen helfenden Händen aus der Pfarre sorgt. Annamarija Sobocanec Sostaric aus dem Referat der kategorialen Seelsorge für Menschen mit Behinderung macht jetzt die organisatorische Vorbereitung.

Pfarrer Josef Kampleitner und Engagierte aus der Pfarre sind gerne auch in Zukunft bereit, diese Feier zu ermöglichen - mehr noch – diese „Arbeit“ macht Sinn und es ist immer wieder eine Freude die Begeisterung zu erleben.

Elfi Flörré und Peter Roschger
Pfarre Namen Jesu

Diese Last Minute Weihnachts-geschenke machen wirklich Sinn!

Im Caritas „Schenken mit Sinn“-Shop werden Sie fündig! Mit einem Geschenk, das Sinn stiftet, bereiten Sie nicht nur Freude, sondern schenken zugleich Hoffnung und Unterstützung.

Finden Sie im beiliegenden Prospekt eine Auswahl an Projekten und nachhaltigen Produkten, die doppelt Freude schenken – für die Beschenkten und für Menschen in Not.

Sie suchen ein originelles Geschenk für jemanden, der schon alles hat? Schenken Sie in dessen Namen doch z.B. einen Esel.

Mit dem Kauf dieses Geschenks erhalten Sie ein Billet zum Weiterschenken. Zeigen Sie Ihren Lieben mit dieser schön gestalteten Geschenkkarte, welches Hilfsprojekt der Caritas in ihrem Namen unterstützt wird.

Schenken Sie mit einem Schlafsack Wärme in kalten Nächten auf der Straße und unterstützen Sie Wohnungslosenprojekte. Streetworker*innen der Caritas besuchen Menschen auf der Straße, vergeben Schlafsäcke und versuchen, sie zum Besuch einer Einrichtung zu bewegen, wo es warmes Essen, medizinische Betreuung und professionelle Beratung gibt. Für viele obdachlose Menschen ist ein Schlafsack eine überlebenswichtige Hilfe.

Mit Ihrem Geschenk unterstützen Sie diese Hilfe.

Schönes Shirt für einen guten Zweck!

Sie wollen einem lieben Menschen mit einem Esel eine Freude machen und suchen noch etwas Originelles zum Dazuschenken? Dieses Shirt aus Bio Baumwolle wird noch lange an die gute Tat erinnern und ist mit dem dezenten Stickemblem zu 100% alltagstauglich!

Online bestellen auf: www.schenkenmitsinn.at

Oder besuchen Sie uns in unserem **Shop mit Ziege** Mariahilfer Straße 77, 1060 Wien, Mo – Sa: 10 – 18 Uhr

„Lift-off ins Leben“
– eine Taufe als Neubeginn

Davids Taufe in der Pfarre Neukloster in Wiener Neustadt

aktiv in den pfarren

Wenn drei Menschen gemeinsam über ihren Glauben sprechen, zeigt sich die Vielfalt ihrer Glaubenszugänge: David, Gast im Pfarr-Caritas-Projekt Offenes Wohnzimmer der Pfarre Neukloster in Wiener Neustadt, empfing zu Pfingsten die Taufe. Begleitet wurde er von seiner Taufpatin Barbara und Kaplan P. Eugenius – alle verbunden durch eine lebendige Glaubensgemeinschaft.

„Da bleib ich.“
„Ich habe hier das Gefühl gehabt: da bleib ich“, erinnert sich David an seinen ersten Besuch im Offenen Wohnzimmer. Über eine Internetrecherche war er auf das Projekt gestoßen – ohne Geld auf der Suche nach einem Ort der Geborgenheit. „Die Kirche hat mir das Leben gerettet. Ich fühle mich zugehörig.“

David erzählt: „Der Herrgott verwendet mich als Instrument und unterstützt mich in meiner stimmlichen Entwicklung. Nach meiner Taufe habe ich musikalisch Gas gegeben – ich habe durch die Taufe Kraft bekommen.“ Als ein Freund schwer erkrankte, begegnete David im Krankenhaus zufällig P. Eugenius, der zu diesem Zeitpunkt Dienst hatte. Aus der Krankensalbung für den Freund wurde ein Glaubensgespräch.

„Ein Glaubensweg zu dritt“
Gemeinsam mit Barbara und P. Eugenius traf sich David wöchentlich zur Taufvorbereitung. Die Gespräche entwickelten sich natürlich, Fragen kamen aus dem Leben, dem Alltag und nicht aus dem Lehrbuch. Barbara berichtet: „Es war eine schöne Zeit mit vielen Fragen, aber auch viel Lachen. Diese Treffen waren inspirierend.“

Sie ist tief im Glauben verwurzelt: „Ich lebe meinen Glauben, und das Projekt der Caritas ist für mich und meine Familie ein echter Segen.“ Ihre Sicht auf die Patenschaft: „Ich gebe gute Gedanken mit, bete, bin einfach da. Der Glaube ist ein Abenteuer – Schritt für Schritt Gott näher zu kommen.“

„Glaube verändert“
Für P. Eugenius, der aus dem Rheinland stammt, Kunstgeschichte in Bonn studierte und seit 2023 als Kaplan im Neukloster wirkt, war Davids Taufe ein besonderes Erlebnis: „Ein Höhepunkt meiner Kaplanzeit.“

Über den gregorianischen Choral fand er seine Berufung: „Musik öffnet Räume des Göttlichen. Durch solche Begegnungen wird spürbar, dass Kirche lebendig ist – als Volk Gottes auf dem Weg.“

Zum Offenen Wohnzimmer sagt er: „Hier kommen Menschen zusammen, die sehr unterschiedlich sind. Es ist spannend zu sehen, wie der Heilige Geist Unterschiede überbrückt. Das ist eine spirituelle Chance für Kirche und Kloster gleichermaßen.“

„Taufe als Neubeginn“
Diese Taufe war Startpunkt eines neuen Weges. David nennt es schlicht „Lift-off“. „Ich bin ruhiger, neutraler geworden, akzeptiere andere mehr. Meine Gedanken sind positiver.“ Barbara spricht von der Taufe als „Beginn eines großen Abenteuers mit Gott“, P. Eugenius nennt sie „die Tür zu Gott“. Kirche, Caritas, Kloster werden hier eins: gelebte Nächstenliebe. Oder, wie David es poetisch fasst: „Caritas ist für mich ein riesengroßes Mutterschiff, das ausgebrannte Seelen einfängt.“

Birgit Gumpinger-Prieler
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Erzbischof Grünwidl beim ersten gemeinsamen Dankgebet

Foto: Erzdiözese Wien Schönlaub

Die Armen im Blick haben

Neuer Wiener Erzbischof Josef Grünwidl

Neuigkeiten aus der Diözese

Nach einer längeren Wartezeit versammelten sich am 17.10.2025 die Mitarbeiter*innen der Erzdiözese im Stephansdom, um mit dem neu ernannten Erzbischof von Wien, Josef Grünwidl, ein erstes gemeinsames Dankgebet zu feiern. Ein Satz hat mich während des Gebetes besonders beeindruckt: „Gott will mich nicht perfekt, sondern verfügbar." Er selbst räumte ein, dass sein „Ja" Reifungs- und Entscheidungszeit gebraucht hat. Gottes Ruf kann manchmal herausfordernd sein. Aber schließlich habe er aus vollem Herzen zugesagt.

Kirche lebt auch in der Caritas

Als PfarrCaritas haben wir uns gefragt, wie der neue Erzbischof sich im Hinblick auf notleidende Menschen positioniert. In der Pressekonferenz anlässlich seiner Ernennung zitiert Grünwidl Papst Leo XIV.: „Die Lebenssituation der Armen ist ein Schrei, der die Praxis der Kirche ständig hinterfragt." Und er machte seine Haltung gegenüber Menschen in Not deutlich: „Ich möchte mich sehr bemühen, dass ich Kontakte mit den Armen habe. Ich begegne täglich Menschen, die rund um den Dom schlafen." Er betonte, dass er für diese Menschen da sein möchte.

Bischöfe tragen auch den Ehrentitel „Pater pauperum" (Vater der Armen). Wir als PfarrCaritas freuen uns darauf, den neuen Erzbischof auch in seinem karitativen Auftrag zu unterstützen und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen für seine neue Aufgabe.

Frank Sauer
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Foto: David Visnjic, Caritas

Weihnachtsfreude im Haus Allerheiligen

... bereitet von der Pfarre Allerheiligen

aktiv in den pfarren

Im Haus Allerheiligen, im Herzen von Wien, leben 54 Bewohner*innen, die hier aufgrund herausfordernder Lebensgeschichten ein neues Zuhause gefunden haben. Jedes Jahr wird der Advent in der Pfarre Allerheiligen mit besonderem Engagement vorbereitet. Das Team der Pfarrcaritas organisiert liebevoll Weihnachtspackerl für die Bewohner*innen. Ein positiver Nebeneffekt dieser Aktion ist nicht nur die Freude im Tun, sondern auch das Miteinander der Helfenden. Inhalt der Pakete sind praktische Dinge: z.B. warme Socken für Männer und Schals für Frauen. Das sind kleine Aufmerksamkeiten, die Freude und Trost in der kalten Jahreszeit spenden.

Zusätzlich enthalten die Packerl Gutscheine für das 3-Gang-Mittagessen, das 3 mal in der Woche in der Pfarre stattfindet. Die gemeinsamen Mahlzeiten stärken den sozialen Zusammenhalt und den persönlichen Austausch der Bewohner*innen und fördern die Geselligkeit.

Eine Botschaft der Zugehörigkeit

Nachdem die Packerl Mitte Dezember an die Hausleitung übergeben worden sind, werden sie bei der hauseigenen Weihnachtsfeier verteilt. Das soll den Bewohner*innen eine Gefühl der Freude und der Zugehörigkeit vermitteln. Die Aktion möchte die Botschaft verdeutlichen, dass die Bewohner*innen des Haus Allerheiligen nicht allein sein und, dass man in der Pfarre an sie denkt.

Eduard Mitsche
Pfarre „Zu allen Heiligen", Teilgemeinde Allerheiligen

Österreichs größte Jugendsozialaktion startete in die 12. Runde

PfarrCaritas Projekte

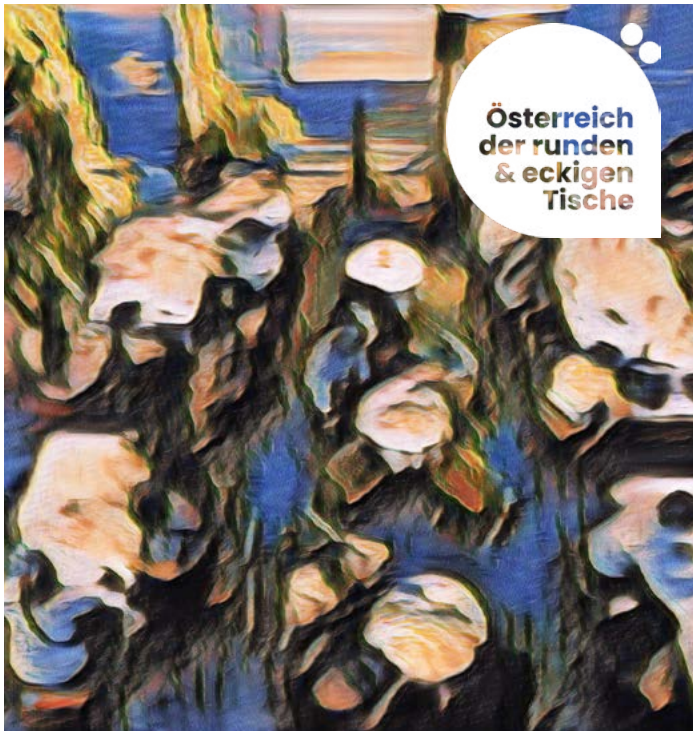
Vom 22. - 25.10.2025 engagierten sich tausende junge Menschen bei „72 Stunden ohne Kompromiss“ für Nächstenliebe und Mitmenschlichkeit.

Während der Sozialaktion setzten Jugendgruppen und Schulklassen in allen Bundesländern 72 Stunden lang ein Zeichen für eine gerechte Welt und eine solidarische Gesellschaft. „Als Christ*in zu leben zeigt sich vor allem in Taten und dem Einsatz für unsere Mitmenschen. Jugendliche und junge Erwachsene packen mit an“, so Klemens Lesigang, ehrenamtlicher Vorsitzender der Katholischen Jugend Österreich. Organisiert wird die Aktion von der Katholischen Jugend in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3 (Moderator Philipp Hansa berichtete).

Heuer packten die jungen Menschen an, um z.B. eine Bushaltestelle für Demenzerkrankte neu zu gestalten, einen interreligiösen Raum im Jugendzentrum einzurichten und ein generationenübergreifendes Fest in einem Senior*innenheim zu verwirklichen. Viele dieser Projekte wurden dabei zusammen mit der Caritas auf die Beine gestellt.

„Die Aktion ‚72 Stunden ohne Kompromiss‘ zeigt eindrucksvoll, wie viel Energie, Kreativität und Solidarität in unserer Jugend steckt. Als Caritas sind wir stolz, Teil dieser Aktion zu sein – und dankbar für das starke Zeichen, das Jugendliche seit so vielen Jahren für eine solidarischere Gesellschaft setzen“, so Nora Tödtling-Musenbichler, Präsidentin der Caritas Österreich.

Tobias Griesler
Katholische Jugend Österreich



Ein Abend des Miteinanders gegen Einsamkeit

Einen starken Start ins neue Arbeitsjahr setzte in Stockerau der Fachausschuss Caritas des Vikariats Nord gemeinsam mit der PfarrCaritas. Bischofsvikar Stephan Turnovszky begrüßte als Gastgeber die Anwesenden mit Verweis auf ein kürzlich angesprochenes Thema von Papst Leo XIV., nämlich die Sorge über die Vereinsamung vieler Menschen. Caritas-Direktor Klaus Schwertner sagte dazu in anderem Kontext: „Was wir beobachten ist, dass Einsamkeit eine total unterschätzte Not ist. Eine Not unserer Zeit, die viel verbreiteter ist, als wir annehmen“.

Ein kreatives Miteinander-denken
Menschen, die sich vor der Veranstaltung nicht kannten, nahmen an moderierten Tischen Platz und näherten sich schrittweise dem Thema. Das Format des Abends entstammt der Idee und Initiative des Vereins zur Förderung des Dialogs, „Österreich der runden und eckigen Tische.“ Speziell daran ist, dass man den Abend nicht nur inhaltlich, sondern auch kulinarisch erlebt – zu 4 vegetarischen Gängen wurde jeweils die Fragestellung geändert.

Bereits gelungene Initiativen wie das Plauderbankerl, die virtuelle Begegnungszone DuDa und das erfolgreiche Plaudernetz waren Impulsgeber für ein kreatives Weiterdenken. Weiter gearbeitet werden soll mit fachlichem Austausch, Bildungsangeboten und der Generierung von Einsamkeits-Botschafter*innen, die im Juni 2026 durch den Bischofsvikar gesendet werden, um die Arbeit an dieser neuen, großen und oft versteckten Not zu sichern.

Thomas Krottendorfer
Menschen mit Behinderung

Das Fest des Alters – ein Fest des Aufeinander-achtens

PfarrCaritas Projekte

Es sind die Menschen, die ein Fest zu einem wirklichen Fest machen. Beim alljährlichen Fest des Alters am 5. September ist das wieder spürbar geworden. „Die Menschen, die an der Heiligen Messe teilnehmen wollen, freuten sich schon das ganze Jahr über auf dieses Fest.“ Angefangen von der persönlichen Einladung in den Pflegewohnhäusern der Caritas und Casa und der Begleitung zum Stephansdom – eine organisatorische Herausforderung – war bereits hier sichtbar, wie Menschen aufeinander achten. Caritas Präsident Michael Landau hat in seiner Predigt auf diese kleinen Gesten der Zuwendung hingewiesen, die die Liebe Gottes sichtbar machen.

Ein seelisch aufbauendes Erlebnis

Eine Teilnehmerin sagte danach: „Für die Gläubigen unseres Hauses ist es ein großes Erlebnis, auch im hohen Alter die Heilige Messe im Stephansdom feiern zu dürfen.“ Der Stephansdom ist für viele mit unzähligen Erinnerungen verbunden. Ein ganz besonderer Ort: „Der Stephansdom ist mir nicht unbekannt, aber er baut mich seelisch auf.“ Die Teilnahme war für viele ein tief berührendes Erlebnis, das noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Schwungvoll hat auch der Chor des Caritas Campus die Hl. Messe musikalisch gestaltet. Und nicht zuletzt hat das angenehme Wetter dazu beigetragen, dass mehrere hundert Menschen im Dom und im erzbischöflichen Palais voll Freude dieses Fest gefeiert haben.

Dagmar Woods
Seelsorge

Jolanta Wojciechowska
Seelsorgerin Pflegewohnhaus Schönbrunn & St. Barbara

Fotos: Johannes Hloch, Caritas

Auftritt im Stephansdom – ein unvergessliches Erlebnis

Am 5. September hatte der Schulchor des Caritas Campus22 die besondere Ehre, im Wiener Stephansdom mitzuwirken – einem Ort voller Geschichte, Glaube und Musik. Eingeladen wurden wir zur musikalischen Gestaltung der Festmesse zum Tag des Alters, einer Feier zu Ehren älterer Menschen. Vor rund 600 Menschen zu singen, war ein unvergessliches Erlebnis – unsere Chorschüler*innen waren tief beeindruckt und überwältigt.

Die Eindrücke von vier Schülerinnen

Pia war besonders vom Miteinander im Gottesdienst bewegt. Die Vielfalt der Menschen, von jung bis alt, hat sie sehr berührt. Für sie war das gemeinsame Singen im Dom ein echtes Highlight. Sara schätzte den Perspektivenwechsel, nicht nur Zuhörerin zu sein, sondern aktiv mitzuwirken. Anfangs war sie unsicher, doch im Laufe der Proben entdeckte sie ihre Freude am Chorsingen. Anna war von der festlichen Atmosphäre begeistert und fand es besonders schön, dass alle Generationen vereint zusammenkamen. Das Singen hilft ihr, den Kopf freizubekommen. Anika erinnerte sich vor allem an das Lächeln der Zuhörer*innen. Für Anika ist das Chorsingen ein Ort der Verbundenheit und eine schöne Möglichkeit, dem Schulstress zu entkommen.

Unser Chor besteht aus 35 Schüler*innen verschiedener Klassen, Jahrgänge und Schultypen. Uns verbindet die Freude am gemeinsamen Singen – von modernen Liedern über Pop bis hin zu klassischen Stücken. „Im Chor lernen wir nicht nur musikalisch viel, sondern auch Disziplin, Verlässlichkeit und Teamgeist“, sagt Anna.

Yi-Ting Wu-Mittermayer
Caritas Campus22

Freiwillige gesucht

Wien: Wir suchen Unterstützung für das Caritas-Projekt Ronja sowie in den Caritas Lerncafés!

Das Projekt Ronja unterstützt Frauen mit ihren Kindern nach ihrem Aufenthalt in einem Mutter-Kind-Haus der Caritas. Freiwillige begleiten alleinerziehende Mütter auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit (ca. 3h/Woche, individuell zu vereinbaren).

In den Lerncafés werden Kinder und Jugendliche bei Hausaufgaben unterstützt. Nach getaner Arbeit wird außerdem gelesen, gebastelt und gespielt (ca. 2h/Woche nachmittags in verschiedenen Bezirken Wiens).

Wien & NÖ Süd: Beim Café Zeitreise treffen sich regelmäßig Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen.

Wir suchen Freiwillige, die beim Beisammensein bei Kaffee und Kuchen sowie beim Bewegungs- und Aktivprogramm mithelfen oder als Freizeitbuddy Menschen mit Demenz zu kulturellen Veranstaltungen, Sport oder Hobbys begleiten.

Café Zeitreise trifft sich einmal im Monat für 2-3 Stunden und als Freizeitbuddy sind Sie ca. 2h/Woche im Einsatz. Möglich in Wien, Wiener Neustadt und Neunkirchen.

NÖ Nord: Werden Sie Freiwillige*r im carla pop up Shop in Retz!

Helfen Sie uns, Nachhaltigkeit zu leben und einen Ort der Begegnung zu schaffen. Im carla pop up Secondhand-Shop arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Die Tätigkeiten reichen von Verkauf und Kundenbetreuung über Warenpräsentation, Sortierung, Suppen kochen und ausgeben bis hin zu Gartenarbeit.

Der Shop öffnet jeden 2. Mittwoch im Monat. Wir freuen uns auf Sie!

Melden Sie sich einfach unter:
freiwillig@caritas-wien.at

Termine

Weihnachtswärmestuben

Mi 24.12.2025, 13-16 Uhr
Ort Herz-Jesu Sühnekirche
Alszeile 7, 1170 Wien

Do 25.12.2025, 10-17 Uhr
Ort Pfarre Hetzendorf
Marschallplatz 6b, 1120 Wien

Fr 26.12.2025, 10-14 Uhr
Ort Pfarre am Lainzerbach
Kardinal-König-Platz 2, 1130 Wien

Fr 26.12.2025, 12-16 Uhr
Ort Pfarre Franz von Sales-Glanzing
Krottenbachstraße 120, 1190 Wien

Weihnachten ohne Dich

Herzliche Einladung zu einer Wortgottesdienstfeier für Trauernde

So 21.12.2025, 16 Uhr
Ort Pfarre Hl. Klaus von Flüe
Machstraße 8-10, 1020 Wien

PfarrCaritas der Caritas Erzdiözese Wien

Bleiben Sie über unsere Facebook-Gruppe „PfarrCaritas der Caritas Erzdiözese Wien“ auf dem Laufenden! Hier erhalten Sie regelmäßige Informationen zu Veranstaltungen und Neuigkeiten der Caritas. Tauschen Sie sich mit anderen aus und werden Sie Teil unserer Gemeinschaft. (fs)

Impressum

Redaktion: PfarrCaritas, Frank Sauer (fs); Texte: Elfi Flörré, Christine Gasser-Schuchter, Tobias Griesler, Christoph Gudenus, Birgit Gumpinger-Prieler, Kontaktstelle Trauer, Thomas Krottendorfer, Eduard Mitsche, Katharina Renner, Peter Roschger, Gabriele Satke, Frank Sauer, Daniel Seper, Mila Willingshofer, Alexander Wimmer, Jolanta Wojciechowska, Dagmar Woods, Yi-Ting Wu-Mittermayer, Margit Wutschitz.

Fotos: Caritas bzw. wie angegeben; Stephansplatz 6, 1010 Wien; Tel. 01-515 52-3678, pfarr-caritas@caritas-wien.at

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1170; Medieninhaberin, Herausgeberin, Verlegerin: Caritas Erzdiözese Wien, Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien, www.pfarrcaritas.at

Caritas-Informationszeitung 02Z032953M, Nr. 598

Margits Adventküche

Foto: Margit Wutschitz

Tipp zum Weihnachtsfest

Lebkuchen vom Blech

Zutaten

250g	Butter
60g	Honig
1 TL	Vanilleextrakt
200g	Milch
3	Eier
250g	Zucker
1 Prise	Salz
20g	Lebkuchengewürz
200g	Haselnüsse (gemahlen)
3 TL	Backpulver
400g	Mehl

Zubereitung

Die Butter gemeinsam mit dem Honig und dem Vanilleextrakt in einem Topf bei mittlerer Hitze schmelzen. Dann die kalte Milch einrühren.

Die Eier mit dem Zucker und eine Prise Salz schaumig aufschlagen, nach und nach die abgekühlte Buttermasse, das Lebkuchengewürz, die gemahlenen Haselnüsse, das Backpulver und das Mehl kurz einrühren.

Den Teig in einen Backrahmen oder Tortenform füllen und bei 175° O/U Hitze für ca. 25 Minuten backen.

Nach Belieben noch mit flüssiger Schokolade verzieren!

Margit Wutschitz
PfarrCaritas und Nächstenhilfe